

<i>Einleitung</i>	11
Kapitel I:	
NOVALIS	16
1. Einleitung	16
2. Theorie der Einbildungskraft	
2.1.1. Philosophische Voraussetzungen	17
2.1.2. Kant	18
2.1.3. Fichte	19
2.2. Abhebung der poetischen von der philosophischen Einbildungskraft	
2.2.1. Befreiung der Einbildungskraft aus der Antithetik von Spontaneität und Rezeptivität	21
2.2.2. Transposition vom Verstandes-Systematischen ins Poetische	21
2.2.3. Die Einbildungskraft als Konstitutionsvermögen der primären Erscheinungswelt und als Vermögen ihrer poetischen Verwandlung	22
2.3. Novalis' Konzeption einer poetischen Einbildungs- kraft	
2.3.1. Abhebung von der Nachahmungsästhetik	23
2.3.2. Subjektivierung	24
2.3.3. Dynamisierung	25
2.3.4. Subjektiv-dynamische Definition des Poetischen	26
2.3.5. Das Fragment als adaequate Ausdrucksform der Poetik	27
2.3.6. Poesie als »Zufallsproduktion«	28
2.3.7. Bedeutung von Traum und Märchen für Novalis' Poetik	29
3. Theorie der Sprache	
3.1. Absetzung der Theorie der Sprache von der Theorie der Einbildungskraft	30
3.2. Frühe Sprachmodelle in den »Fichtestudien«	31

3.3.	Die poetische Sprache als »Vollkommener Ausdruck«	32
3.4.	Interpretation des »Monolog«	34
3.4.1.	Dingabstraktion und Konstitution einer autonomen Sprachwelt	35
3.4.2.	Zur Wahrheitskritik der poetischen Sprache	37
3.4.3.	Versuch der Vermittlung von Natur und Sprache im »Monolog«	38
3.4.4.	Subjektbefreiung und Originalität	39
3.4.5.	Novalis' Kritik der eigenen Sprachform	41
3.5.	Konsequenzen der romantischen Sprachkonzeption: Sprachexperiment und Sprachskepsis	42
4.	Die Synthese von Kunst und Natur bei Novalis	
4.1.	Totale Aufhebung des Gegensatzes	45
4.1.1.	Überspitzung des Subjektbegriffs und intensivierete Naturerfahrung	45
4.1.2.	Aufhebung von Natur in Sprache	47
4.1.3.	Idealistische Konzeption einer absoluten Hieroglyphensprache	49
4.1.4.	Das geschichtliche Verständnis der absoluten Hieroglyphensprache	50
4.1.5.	Natur als Sprache	50
4.1.6.	Bezug zum französischen Symbolismus	51
4.1.7.	Novalis' Kritik am Konzept einer absoluten Hieroglyphensprache	52
4.2.	Totale gegenseitige Vermittlung des Gegensatzes	52
4.3.	Mystische Sprachlehre	53
Kapitel II:		
OSKAR LOERKE		57
1.1.	Einleitung	57
1.2.	Übersicht über das Werk Loerkes und Bemerkungen zur Methode	58
2.	Die universale Einheit	60
2.1.	Zentrierung der Bezüge in einer »sinnlich faßbaren und gesicherten Mitte«	61
2.2.	Aufhebung des Ich	61
2.3.	Raum-zeitliche Universalisierung der Bezüge	62

2.4.	Einheit als rhythmischer »Grundgedanke«	65
2.5.	Das Moment der Ausdrücklichkeit	66
2.6.	Magische Einheit von Sprache und Wirklichkeit	68
3.	Die Dispersion der universalen Einheit: Entfremdung von Natur und Ich	71
3.1.	Ichreflexion	71
3.2.	Reflexion der Sprache als Subjektsprache und Bild- kritik	74
3.3.	Reflexion der Sprache als autonomer Dingsprache	76
3.4.	Naturchiffren	79
3.4.	Sprachreflexion in den Gedichten »Erzähle!« und »Das Auge«	84
4.	Sprache als Vermittlung der Gegensätze	86
4.1.	Schlußbemerkung	88

Kapitel III:

	<i>PAUL CELAN</i>	89
1.	Vorbemerkung zur Methode der Interpretation	89
2.	Rekurs auf die Sekundärliteratur: Verquickung von Todes- und Subjektthematik als Kennzeichen der frühen Lyrik Celans	90
3.	Das Motiv des Erblindens: Abkehr der Sprache von der Erscheinungswelt	93
4.	Sprachreflexion und Realisation: Der semantische Bezug zu einem »Anderen«	
4.1.	Der semantische Bezug Sprache — Tod	
4.1.1.	Gedichtbeispiel: »Im Spätrot«. Interpretation	94
4.1.2.	Reflexion der Sprache als Rückkoppelung an ihren Entwurf	97
4.1.3.	Dynamisch semantische Bestimmung der Sprache und der Begriff des Wortmaterials	98
4.2.	Der semantische Bezug Sprache — Schweigen	99
4.2.1.	Gedichtbeispiel: »Mit wechselndem Schlüssel«	99
4.2.2.	Reduktion des aktuellen Sprachvorgangs am Rande des Schweigens	101

4.2.3.	Dynamisierung des aktuellen Sprachvorgangs am Rande des Schweigens. Gedichtbeispiel: »Schneebett«	103
5.	Reflexive Rückkehr der Sprache in sich. Sprache als Aufhebung	105
5.1.	Gedichtbeispiel: »Hüttenfenster«	105
5.2.	Bezug Celans zu Novalis, Mallarmé und Theorie der »langue pure«	108
5.3.	Die »Atemwende« der Sprache. Ihre logisch-dynamische Struktur	113
5.4.	Struktur der Reflexion	117
5.5.	Musikalität des reinen Gedichts. Gedichtbeispiel: »Anabasis«	119
6.	Tendenzen des Gedichtbandes »Atemwende«	
6.1.	Sprachlandschaften. Gedichtbeispiel: »Wortaufschüttung«	122
6.2.	Die biologisierende Sprache in der »Atemwende«	124
6.3.	Reflexive Selbstaufhebung der Sprache. Durchbruch aus der Immanenz	127
6.4.	Neue Spannungen in der Sprache Celans	129
7.	Zur geschichtlichen Einordnung der Sprache Celans	130
Kapitel IV:		
	<i>HELMUT HEISSENBÜTTEL</i>	132
1.	Einleitung und Gliederung der »Textbücher« Heißenbüttels	132
2.	Ansatz der Analyse: Interpretation des Textes »vokabulär«. Verquickung von Subjekt- und Sprachproblematik in den »Texten«	134
3.	Subjekt und Sprache	137
3.1.1.	Dissoziation des logischen Subjektes und deren Darstellung in der alogisch-antigrammatischen Sprache	138
3.1.2.	Sprache als kombinierbar-verdinglichtes Bewußtseinsmaterial	140
3.1.3.	Degeneration der subjektiven Phantasie; Verselbständigung der sprachlichen Halluzination	141

3.2.	Negative Kategorien und Erscheinen der »Sprache selbst«	142
4.	Klärung der Begriffe »Reflexion« und »Demonstration«	143
5.	Demonstration der materialen Dimension der Sprache	
5.1.	Die visuelle Dimension	145
5.2.	Die akustische Dimension	148
5.3.	Kritik an der Verabsolutierung der visuellen und akustischen Dimension	149
6.	Realitätsverdoppelung durch Sprache: halluzinative Verselbständigung der Bedeutungsschicht	150
6.1.	Darstellung der Wirklichkeit durch die halluzinierende Sprache	152
6.2.	Memorierendes Immanenzbewußtsein im sprachlichen Vollzug durch »Weltabwendung«	153
7.	Sprache als Bedeutungsmaterial: Analyse der verdinglichten Struktur der Bedeutungsschicht	158
7.1.	Reflexion der Bedeutungsschicht: Sprache als Zeichen und grundsätzliche Mehrdeutigkeit der Sprache	158
7.2.	Analyse am demonstrativen Text: Nominalismus der Sprache. Gedichtbeispiel: »Gedicht über Hoffnung«	159
7.3.	Zusammenfassende Darstellung: Die Struktur der materialistischen Bedeutungsschicht	
7.3.1.	Segmentierung der Realwelt in »Stücke Anschauung« und nominale Verselbständigung der segmentierten Stücke	163
7.3.2.	Reduktion der dynamisch-verbale Bezüge zwischen den nominalen Bedeutungen	164
7.3.3.	Abstraktheit der segmentierten Bedeutungen	165
7.3.4.	Identitätsverlust	166
7.3.5.	Technik der Zitatmontage Gedichtbeispiel: »Gedicht über die Übung zu sterben«	167
7.4.	Hinweis auf die Entwicklung der Materialisierung der Sprache im Werk Heißenbüttels	170
8.	Analyse der verflüssigten Bedeutungsschicht: Die kombinatorische Montage	171

8.1.	Reflexion der Textkonstitution als Kombination . . .	171
8.2.	Gedichtbeispiel: »über einen Satz von Sigmund Freud«	173
8.3.	Bedeutungsfluktuation durch Kombination affinen und disparaten Wortmaterials	174
8.4.	Die multiple Immanenzstruktur der sprachlichen Bedeutungsschicht	177
8.5.	Memorieren als Einübung auf die multiple, fluktuierende Immanenzstruktur der Sprache	178
8.6.	Beziehung zwischen Bedeutungsfluktuation und der Häufigkeit der kombinativen Akte: Abbau der Bildvalenz der Sprache	179
8.7.	Hervortreten der materialen Basis der Sprache	181
9.	Analyse der antigrammatischen Redeform	181
9.1.	Reflexion der antigrammatischen Sprachtendenzen	182
9.2.	Demonstration der antigrammatischen Sprache in den Texten. Beispieltext: »Cinemascope VI«	183
9.3.1.	Subjektlose Syntagmen	184
9.3.2.	Verblose Syntagmen	185
9.3.3.	Objektlose Syntagmen	186
9.3.4.	Buchstaben- und Silbenellipsen	187
9.3.5.	Gleichwertigkeit der Sätze. Verselbständigung der logischen Konjunktionen, Adverbien, Präpositionen	188
9.4.	Offenheit, syntaktische Polydimensionalität und Progressivität als Kategorien der Textinterpretation. Klärung des Begriffs »antigrammatisch«	190
10.	Kritische Stellungnahme zur Sprachkonzeption Heißenbüttels	193
	<i>Schlußzusammenfassung</i>	196
	<i>Bibliographie</i>	202